



Entpflichtung von Michael Thiel
am 30. September 2023, 11.00 Uhr,
St. Peter-Paul-Kirche in Hermannsburg
- Es gilt das gesprochene Wort -

Lieber Michael,
liebe Elke Thiel,
liebe Kinder Rahel, David, Esther und Hannah, Schwiegerkinder, Enkelkinder,
liebe Festgemeinde!

Befehl dem Herrn Deine Wege und hoffe auf ihn, er wird es wohl machen Ps 73,5

Bevor ich als Bischof gewählt wurde, traf ich Dich, lieber Michael. Und ich erlebte dich in mit einer deiner besonderen Begabungen. Nicht in deiner Funktion als Leiter der Synodalgruppe LVK „Lebendige Volkskirche“, die Du damals schon inne hattest, sondern in der Art und Weise, in der Du eine Andacht gehalten hast. Es war die Einladung ins Stephansstift an die beiden Gruppen, damit alle noch einen vertieften Eindruck von den Bischofskandidaten bekommen sollten.

Michael machte die Andacht. Ich saß, mit Wolfgang Gern, dem anderen Kandidaten, gespannt und nervös in der Kirche; vorn, erste Reihe. Und Du schafftest es, eine Atmosphäre der Gelassenheit hineinzubringen mit der Auslegung der Schrift. Irgendeinen geistlichen Gedanken illustriertest Du mit der Anzahl deiner Finger, welcher Text, ich habe es vergessen. Aber es waren fromme, anschauliche und klare Worte. Mir gefiel das.

Das war unsere erste Begegnung, der noch zig, ach hunderte Stunden folgten. Denn nicht nur in Sitzungen und Synoden und Ephorenkonventen warst Du engagiert und ein offen diskutierender, immer nachdenklicher und geistlicher Gesprächspartner; wir haben viele Tage, manchmal Wochen zusammen auf Reisen zu unseren Partnerkirchen miteinander verbracht. Und es waren abenteuerliche Reisen. Unvergesslich die Reise nach Tschaplyaa in Äthiopien, als wir Hermann Kruse aufsuchten an einem Ort, der von Hermannsburg einmal aufgebaut worden ist.

Du hast dich auf **deiner** Reise als Pastor in unserer Landeskirche immer rufen lassen. „Treu ist er, der euch ruft; er wird's auch tun“, so schreibt Paulus am Ende des Thessalonicherbriefes. (1. Thess. 5,24)

Diese Vocatio hast Du ernst genommen. Vielleicht hing das schon mit der Lebensgeschichte deiner Eltern zusammen. Dein Vater, der als Posaunenwart und später Pfarrverwalter, deine Mutter als Gemeindeschwester, die dir den Weg vorgezeichnet haben. So viel Freude an der Arbeit in der Kirche, für Gott mit den Menschen, dass Du schon als Jugendlicher wusstest: Ich will Pastor werden.

Deine erste Gemeinde in Wallensen, dann der Gang nach Ostrhauderfehn, mit Ausbildung von Vikaren und der Zusammenarbeit mit Wilhelm Helmers. An beiden Orten vertratst Du als Stellvertreter auch längere Vakanzen in den Superintendenturen. Und dann 14 Jahre Gifhorn. Eine geistlich erfüllte Zeit, in der Du neben vielen Initiativen dafür gesorgt hast, dass eine evangelische Schule entstand. Und dann wieder ein Ruf, zum Direktor ins Evangelisch-Lutherische Missionszentrum. In einer gewissen Weise war dir diese letzte Aufgabe, auch wenn sie Dir in der strukturellen Arbeit neu war, ans Herz gelegt. Partner in Mission, dieses Wort der Mission als eine gemeinsam ausgeübte Verpflichtung, gemeinsam dem Weg Gottes zu folgen, das war ein Herzstück deines geistlichen Lebens. Demütig, biblisch, solidarisch. Die geistlichen Begegnungen mit Menschen, die oftmals in einer so wunderbaren offenen Anschaulichkeit und persönlichen Überzeugung ihren Glauben leben, das faszinierte und begeisterte Dich auch. Christliche Existenz ist ein Identitätsmarker, keine tradierte Gewohnheit. Eine Lebensform, keine Sonntagspflicht.

Dass die Herausforderungen im ELM gleichbleibend hoch blieben, forderte viel von Dir. Kaum warst du eingetroffen, begab sich das ELM in einen Beratungsprozess. Immer blieb der finanzielle Druck hoch. Das ist bis heute geblieben. Besonders schmerzhaft war der Prozess, der schließlich zur Aufgabe der FIT am Standort in Hermannsburg führte. Du warst all den Menschen nah, die sich mit großem Einsatz für die internationale Ökumene einsetzten aber musstest zugleich Rahmenbedingungen gemeinsam mit dem Missionsausschuss für die Zukunft verändern. Zudem formte sich auch die Arbeit des ELM neu. Mit Jo Lüdemann ist der letzte Pastor, der in einer Partnerkirche arbeitete, mit seiner Familie zurückkehrt. Hermannsburg ist eine starke und mehr als 150 Jahre alte Adresse für den Ausgang dieser missionarischen Arbeit. Längst aber sind Orte



in anderen Ländern der Welt unsere Gastgeber und bilden Zentren der partnerschaftlichen Arbeit aus. Diese Veränderungen werden weitergehen und Du hast sie aktiv gefördert und mitgestaltet. Die Partnerkirchenkonsultationen lagen dir besonders in diesem Dialog am Herzen.

Am Ende kommt man immer wieder an den Anfang. Wenn der Blick zurückgeht nach fast 40 Jahren erfüllter Berufstätigkeit, schaust Du zurück, wie alles begann.

Du bleibst in Hermannsburg. Und Du hast es anders gemacht als viele. Zwei deiner Kinder sind zu euch nach Hermannsburg gezogen. Und das mit dem Ruf hörte nicht auf. Denn anders als bei sonstigen Entpflichtungen gibt es heute keine Urkunde, denn Du hast dich rufen lassen, deinen Dienst noch einige Monate länger auszuüben, um den Übergang auf deinen Nachfolger Dr. Kileo zu gestalten.

Wir, alle Mitglieder des Missionsausschusses aber besonders Deine Hannoversche Landeskirche, danken dir für den treuen geistlichen Dienst, den Du getan hast. Er war und bleibt ein Segen für viele Menschen.

So segne Dich Gott und behüte dich auf allen Wegen.

Amen